



AMANSHAUSERSWELT

205 TIMOR-LESTE. José Luís Guterres, Vizepremier des Staates Timor-Leste, Osttimor, der am östlichen Rand Indonesiens seit 2002 existiert. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

„**Es dauerte lange**, bis unser Kampf Früchte trug – mit allen damit verbundenen Problemen. Sie müssen bedenken, dass es 1999 nicht umsonst das Referendum gab, in dem sich das Volk mit großer Mehrheit für die Unabhängigkeit entschied.

Ob Timor-Leste in sich zerstritten ist? Überhaupt nicht. Wir haben kein West-Ost- und auch kein Nord-Süd-Problem. Kolonialstaaten sind nur in den seltensten Fällen eine ethnische und sprachliche Einheit, wie könnte es auch anders sein? Ein Land wie Timor-Leste war immer multiethnisch und immer multilingual. Aber trotzdem sind wir ein Volk mit starker Zusammengehörigkeit. Wissen Sie, es ist ein Stereotyp des Kolonialismus, den Exkolonien vorzuwerfen, dass sie regional zerstritten sind.

Wer Timor-Leste vorwirft, ein Konstrukt zu sein oder eine indonesische Provinz, hat einfach unrecht. Sehen Sie sich Indonesien an – aus den holländischen Kolonialgebieten entstanden. Anhand jener Grenzen wurde Indonesien auf eigenen Wunsch völkerrechtlich festgelegt. Timor-Leste war nie Teil dieses Gebildes. Timor-Leste war früher portugiesisch. Als die Portugiesen 1975 verschwanden und wir unsere erste Unabhängigkeit verkündeten, Indonesien jedoch kurz darauf unser Staatsgebiet okkupierte, war überall sonnenklar, dass es sich um eine Okkupation handelte.

Aber wissen Sie, wir haben mit Indonesien trotzdem viel gemeinsam. Stellen Sie sich das miteinander so vor wie die Völker in Europa. Da leben auch Völker auf engem Raum, die sich ähnlich sind, die miteinander Kriege hatten.“

„**Wir beginnen mit** den ganz simplen Dingen. Zum Beispiel hat die Mehrheit der Bevölkerung noch keinen Anschluss an das Elektrizitätssystem. Wir sind zum Schluss gekommen, dass die Stromversorgung das Allerwichtigste ist.



Alle zusammen für die Zukunft von Timor-Leste!

Gleich danach kommen die sozialen Probleme. Wir wollen ein Pensionssystem einführen, damit die Menschen zumindest eine gewisse Sicherheit haben. Da sind wir anderen Staaten in Asien voraus, in denen es keine Altersversorgung gibt. Auch wenn wir keine hohen Beträge auszahlen können, 20 Dollar pro Pensionist pro Monat. Das ist nicht so wenig, wie es klingt, Straßenarbeiter arbeiten hier für zwei Dollar pro Tag. Bisher sind 72.000 Pensionisten registriert, und die Auszahlungen haben begonnen. Sie müssen sich registrieren, um Geld zu erhalten. Einige fehlen noch, wir glauben, dass wir bald auf 80.000 Pensionisten kommen. Das sind dann hoffentlich alle.

Außerdem sind hygienische und gesundheitliche Fragen offen. Das beginnt beim Wasseranschluss. Die Menschen brauchen eine ordentliche Wasserversorgung. Wir haben viele stehende Gewässer trockengelegt, weil sie Horte der Malaria waren. Der Kampf gegen die Malaria ist ein wichtiger Punkt. Zumindest haben wir ein kostenloses Gesundheitssystem. Wir verlangen eine ganz niedrige Rezeptgebühr, aber im Prinzip ist der Zugang zum Gesundheitssystem gratis.“



Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at,
Bestellinfo: [www.diepresse.com/
amanshauser](http://www.diepresse.com/amanshauser) oder Fax: 01/514 14-277.
Noch mehr Kolumnen auf:
schauenster.diepresse.com/amanshauser